

Die Macht der Ente

Eine Ente macht den französischen Politikern das Leben schwer – keine *Fake News*, wie die Zeitungsentente im modernen Deutsch heißt, sondern eine Zeitung (von den Franzosen auch *canard* genannt). Vielmehr: die gefürchtete satirische Wochenzeitung *Le Canard Enchaîné*, die seit Jahrzehnten ihren Ruf als wichtigstes Enthüllungsblatt Frankreichs pflegt. So begleitete die „Ente“ den Wahlkampf 2017: schnell mussten sich alle (angeblichen) Favoriten und viele Bewerber geschlagen geben, darunter ein amtierender Präsident, ein ehemaliger Staatschef und zwei ehemalige Regierungschefs.

Es kam also alles anders als noch vor einem Jahr vorausgesagt: Benoît Hamon als unerwarteter Kandidat der Sozialisten führte seine Partei in eine Existenzkrise, Jean-Luc Mélenchon als Vertreter der radikalen Linken überraschte mit einem außergewöhnlichen Ergebnis und Marine Le Pen, seit Monaten Hauptfavoritin der Umfrageinstitute, verkörperte mit ihrem *Front National* doch nicht die stärkste politische Kraft des Landes – übrig blieb am Ende der jüngste von allen Kandidaten, der seinen Wahlkampf mit „undenkbaren“ Projekten (so seine Gegner) führte und nun achter Präsident der Fünften Republik ist.

Wie außergewöhnlich auch diese Wahl von 2017 erscheinen mag – es war nicht das erste Mal, dass der *Canard* für Überraschungen sorgte und

die Trends der Demoskopien korrigierte. Was 2017 geschehen ist, kann fast als eine Wiederholung der Präsidentschaftswahl von 1974 betrachtet werden. Damals wie 2017 war der Favorit ein neogaullistischer Kandidat (Jacques Chaban-Delmas / François Fillon); damals wie 2017 lieferte *Le Canard Enchaîné* Informationen, die die Bewerber verheimlicht hatten (Chaban-Delmas hatte jahrelang keine Steuern bezahlt, Fillon wird beschuldigt, seine Familie für fiktive Tätigkeiten honoriert zu haben); damals wie 2017 profitierte das liberale Zentrum (Valéry Giscard d'Estaing 1974, Emmanuel Macron 2017) von den Affären und gewann die Wahl. Dies darf allerdings nicht als gezielte Operation gegen ein bestimmtes Lager interpretiert werden. Der *Canard* pocht auf seine Unabhängigkeit. Rechte wie Linke zittern ohnehin jeden Mittwoch vor der neuen Ausgabe.

Auf einer lustigen Banderole um ein Buch, das Claude Angeli, jahrelanger *Canard*-Chefredakteur, Anfang 2017 über seine journalistische Erfahrung mit der französischen Politik geschrieben hat (*Les plaisirs du journalisme*, Ed. Fayard), flattert eine Ente (gemeint ist das Wochenblatt) über die Köpfe aller bisherigen Staatspräsidenten – sozusagen als eine Warnung an Emmanuel Macron und seine Minister: Die Suche nach Indiskretionen und Fehltritten geht weiter.

Gérard Foussier



De Gaulle, Pompidou, Giscard d'Estaing, Mitterrand, Chirac, Sarkozy und Hollande

Le pouvoir d'un canard

Les révélations du *Canard Enchaîné* ont bouleversé en 2017 toutes les prévisions. Un phénomène qui n'est pas nouveau en France et qui promet de mener la vie dure à la loi de moralisation voulue par le nouveau président.

Réd.